



Salzmangel Hinterthurgauer Lager voll
Nach dem erneuten Schneefall stellt sich die bange Frage: Hat es im Hinterthurgau genug Salz? Dank dem Tauwetter konnten die Gemeinden zuletzt sparen. hinterthurgau 50

Mit viel Schützenhilfe
Hans-Peter Wüthrich leitet die schweizweite Kampagne gegen die Waffen-Initiative von Ermatingen aus. untersee und rhein 37

40 Jahre in der Schule
Als Schulpfleger stand Heinz Brüllhardt fast vier Jahrzehnte im Dienst der Primarschulgemeinde Romanshorn. region romanshorn 59

Männer gefährden Thurgauerinnen

Antifeministen wollen die Adressen der Frauenhäuser publik machen. Der Thurgauer Michael Handel findet, dass Frauenhäuser einen Kampf gegen Männer führen und unterstützt die Idee. Zahlreiche Frauen würden aber bei Veröffentlichung der Adressen einer akuten Gefahr ausgesetzt.

ELISABETH REISP

Am Telefon werden keine Namen genannt. Die Frauen melden sich schlicht mit «Frauenhaus Schaffhausen». Sie notieren den Wunsch, ein Interview mit der Leitung zu führen. «Wir melden uns bei Ihnen», heisst es. Immer noch keine Namen. Im Thurgau gibt es kein Frauenhaus. Die Kantone haben aber ein Übereinkommen. Schutzsuchende Thurgauerinnen wenden sich an das Frauenhaus Schaffhausen.

Mit einer Frauenhausbewohnerin aus dem Thurgau zu reden? Unmöglich. Das Frauenhaus schützt die Frauen wie Kronzeugen. Auch das Haus ist nicht auffindbar. Irgendwo steht es, aber wo, dass wissen nur involvierte Personen. Alle paar Jahre zieht das Frauenhaus in ein anderes Gebäude. «Aus Sicherheitsgründen», heisst es.

Diesen Schutz wollen die Antifeministen rund um den Luzerner Ex-SVPLer René Kuhn niederreißen. Die IG Antifeministen (Igaf) droht damit, die streng geheimen Adressen der Frauenhäuser zu veröffentlichen. Die Drohung löste schweizweit einen Sturm der Entrüstung aus.

Männer ohne Rechte

Ein Thurgauer unterstützt das Vorhaben der Igaf. Michael Handel hat einen 13jährigen Sohn und eine 10jährige Tochter. Der Sohn lebt bei ihm, die Tochter bei der Mutter. Er betreut sie an 90 Tagen im Jahr. Wie es dazu gekommen ist, möchte Handel nicht erzählen. Er hat die Organisation Kinder ohne Rechte gegründet. Ein Besuch der Webseite lässt die Vermutung aufkommen, dass es dabei vielmehr um Männer ohne Rechte geht.

Seine Motivation ist das Kindeswohl, wie er sagt. Frauen vor häuslicher Gewalt zu schützen, sei wichtig. «Leider führen Frauenhäuser nebenbei aber einen ideo-



Gewalt an Frauen passiert daheim. Frauenhäuser bieten Sicherheit bei einer Bedrohung.

Bild (gestellte Szene): ky/Luis Berg

logischen Kampf gegen Männer und stellen ihre Institution gewalttätigen Frauen zur Verfügung.» Das sei Gewalt gegen den Mann und das gemeinsame Kind.

Handel führt weiter aus: «Vom Frauenhaus geht Gewalt aus». Viele Frauen würden das Frauenhaus nur aufsuchen, um arglistig den Mann zu beschuldigen. Die

Männer und Kinder litten darunter ein Leben lang.

«Das Fass ist voll, weitere Opfer sind nicht tragbar», sagt Handel. Zusammen mit der Igaf fordert Handel nun, die Frauenhäuser abzuschaffen. Stattdessen sollen die Kantone geschlechtsneutrale Familienhäuser errichten.

«Absurde Idee»

«Die Idee, Frauenhausadressen offenzulegen, ist absolut absurd und sehr gefährlich», sagt die Leiterin des Schaffhauser Frauenhauses. Sie möchte anonym bleiben. Aus Sicherheitsgründen, wie es wieder heisst. Denn auch die Mitarbeiterinnen eines Frauen-

hauses müssen geschützt werden. «Wir werden bereits am Telefon beschimpft und bedroht.»

Würden die Adressen veröffentlicht, stünden sofort die Männer vor der Tür, sagt die Leiterin. Für die Frauen nicht nur eine enorme psychische Belastung, sondern auch eine akute Bedrohung. «Diese Männer sind sehr oft gewaltbereit.» Sie habe schon erlebt, wie ein verlassener Ehemann ein Frauenhaus gefunden und die Fenster eingeschlagen habe. In so einem Fall kann nur noch die Polizei helfen. «Und die rückt auch sofort aus, wenn wir anrufen. Die Polizei weiss, wenn das Frauenhaus ruft, dann gilt es ernst.»

Pro Jahr suchen etwa acht Frauen und fünf Kinder aus dem Thurgau den Schutz des Schaffhauser Frauenhauses. Sie bleiben durchschnittlich einen Monat. Der Kanton Thurgau ist grosszügig und finanziert einen zwei-monatigen Aufenthalt, wenn die Notlage der Frau anerkannt wird. «In der Regel bleiben die Frauen aber nur drei bis vier Wochen», sagt die Leiterin. Die Frauen sollen im Haus nicht zu sehr heimisch werden. Es diene ausschliesslich der Soforthilfe bei einer akuten Bedrohung.

Geschlagen wird mit allem

Die Gewalt, welche die Frauen erleben, reicht von Schlägen und Fusstritten bis zur Nötigung. Geschlagen wird mit allem, was in die Hand fällt. Sogar Zigaretten auf der Haut ausdrücken und die Frau zu Sex nötigen gehören zum Repertoire. Aber auch die psychische Gewalt könne zermürben, sagt die Leiterin. Sie erlebe Frauen, die durch ihre Männer total isoliert werden. Keine Freunde, keine Familie, kein Telefon.

Die Vorwürfe der Igaf, Frauen missbrauchen das Frauenhaus lediglich, um einen Vorteil bei der Scheidung zu erwirken, kann die Leiterin nicht ernst nehmen. «Wir hatten nur einmal eine Frau, bei der wir das Gefühl hatten, sie übertreibe. Tatsächlich stellte sich heraus, dass sie nicht nur vom Mann geschlagen wurde, sondern dass sie diesen ebenfalls schlug», sagt die Leiterin. Das sei aber der einzige Fall gewesen in den sieben Jahren, die sie bereits mit Frauen arbeitet, welche von Gewalt betroffenen sind.

In der Schweiz töteten bereits zwei Männer ihre ins Frauenhaus geflüchteten Frauen, nachdem sie deren Standort herausgefunden hatten (s. Box). «Nicht auszudenken, was passieren würde, wenn die Adressen der Frauenhäuser publik würden», sagt die Leiterin.

Gewalt führt bis zum Tod

Frauen, welche ins Frauenhaus flüchten, werden von ihrem Partner stark bedroht. Manchmal führt die Gewalt bis zum Tod. Letzten Dezember tötete ein Zürcher seine 52jährige Ex-Frau, die ins Frauenhaus floh, auf offener Strasse. Er streckte

sie mit einer Axt nieder. Vor fünf Jahren tötete in St.Gallen ein Mann seine Frau und deren Kinder, nachdem sie zweimal in ein Frauenhaus floh. Er attackierte die Frau mit einer Axt, übergoss sie mit Benzin und verbrannte sie. (rsp)